15ter Jahrgang. 2tes Quartal.

Wochenblatt für das Fürstenthum Oels.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal, Dinstags, Donnerstags und Sonnabends, früh, in einem Bogen. Der Preis beträgt für das Vierteljahr 15 Sgr.; einzeln aber kostet das Blatt 1 Sgr.

Inserate werden den Tag vor der Ausgabe bis spätestens Mittag 12 Uhr



angenommen: in Oels in der Expedition dieses Blattes, in Poln. Wartenberg in der Stadtbuchdruckerei, in Kempen in der Buchhandlung von G. Fränkel, in Bernstadt in der Handlung von Lorenz. Die Insertionsgebühren betragen pro Zeile nur 1 Sgr., bei Wiederholungen bloß die Hälfte.

Ein Volksblatt

für Staats- und Gemeinwohl, zur Belehrung und Unterhaltung.

(Schnellpressen-Druck und Verlag von A. Ludwig.)

№ 21. Donnerstag, den 20. April. 1848.

Glaubensbekenntniß des Vereines der Volksfreunde.

1) Wir wollen an der Gründung und Aufrechthaltung der demokratisch-constitutionellen Monarchie ehrlich und mit Hingebung arbeiten. Wir erklären uns ausdrücklich für Gegner von jeglichem auf Communismus und Einführung der Republik gerichteten Strebens.

2) Wir wollen: daß das Volk durch den König und dessen verantwortliche Minister sich selbst regiere. Wir wollen: daß die Gesetze ein Ausdruck des Volkswillens seien, welcher sich durch die Volksvertreter kund giebt; daß die Berufung der Männer, welche den Staat, die Provinzen und die Kreise verwalten, dem Volkswillen entspreche, daß die Gemeinden und Gesellschaften ihre Angelegenheiten selbstständig ordnen ohne Bevormundung durch die Beamten.

3) Wir wollen Unverletzlichkeit des Königs und des Königthums.

4) Wir wollen eine vollständige Vertretung des gesammten Volks in einem ungetheilten Körper, und halten alle bis zur Volksvertretung ergangenen oder noch ergehenden Gesetze für vorläufig.

5) Wir wollen Unverletzlichkeit der Volksvertreter, außer um gemeiner Verbrechen willen.

6) Wir wollen:

Gleichheit vor dem Gesetz für Alle, keinen Vorzug der Geburt.

Gleiche Wahlfähigkeit und Wählbarkeit zur Volksvertretung für alle Mündigen und Unbescholtenen, jedoch mit Ausschluß des Gesindes und derer, die aus öffentlichen Mitteln Armen-Unterstützung genießen.

Freies Vereinigungs-, freies Versammlungsrecht.

Vollständige Rede- und Preßfreiheit.

Schutz der persönlichen Freiheit.

Volksbewaffnung und bedeutende Verminderung des Militair-Etats.

Ende der Bevorzugung des Offizierstandes.

Pensionen nur bei wirklicher und unverschuldeter Dienstunfähigkeit und nur in einer dem Bedürfnisse entsprechenden Höhe.

Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege, Schwurgerichte, Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit und des eximirten Gerichtsstandes.

Unabsetzbarkeit der Richter, außer nach Urtel und Recht.

Ein Gesetzbuch, welches jeder im Volke verstehen könne.

Aufhebung des Jagdrechts, ohne Entschädigung, Abschaffung aller Lasten des Grundeigenthums und der Person, gegen Entschädigung in den geeigneten Fällen.

Wir wollen ferner:

keine herrschende Kirche, gleiche Rechte für alle Glaubensbekenntnisse.

Lehr- und Lernfreiheit ohne Einfluß der Kirche.

Volksunterricht ausschließlich auf Kosten des Staats und Verbesserung der Lage des Lehrers.

7) Wir erkennen an, daß die Lage der Handwerker und Handarbeiter eine ernste und eingreifende Berücksichtigung verdient.

8) Wir werden die Freiheit der Wahlen überwachen, und zu Volksvertretern und zu Aemtern, welche durch Wahl der Gemeinden besetzt werden, Männer vorschlagen, deren Fähigkeit und Gesinnung wir erkannt haben, und für ihre Wahl durch Wort und Schrift zu wirken suchen.

9) Wir werden dahin streben, daß das jetzt gestürzte System nie wieder zur Herrschaft gelange.

10) Wir halten jedes Mittel für recht, das nicht ungesetzlich oder unehrenhaft ist. Wir erkennen an, daß das Privatleben unangetastet bleiben muß, aber wir erklären, daß der polische Charakter und die Amtshandlungen frei besprochen werden müssen.

11) Wir erkennen an, daß das Volk reif sei.

Oels, den 17. April 1848.

A. Rösler, Gymnasiallehrer. Schwenk, Kammer-Registratur-Assistent. Philipp, Stadtverordneten-Protokollführer. Müller, Lehrer. Richter, Rathsherr. Döring, Kaufmann. Dr. Werner. W. Schulz, Handlungs-Com. Olbricht, Zimmermeister. Sachs, Stadtkämmerer. Wiesner, Schneidermeister. Matzke, Garn-Kaufmann. Hoffmnnn, Gastgeber. Ilisch, Registratur-Assistent. Lange, Gymnasialdirektor. Gröger, Rathsherr. E. Hahn, Tuchmacher. G. Müller, stud. jur. Wasner, Schankwirth. Gaber, Bäcker. Linke, Lohnkutscher. Bilke, Lehrer. Poppelauer, Kaufmann. Georgi, Schneider. Dr. Kämmerer. A. Pencke, Gastwirth in Rathe. A. Marquardt, Kaufmann. Ebeling, Schlossermeister. Böge, Bäckermeister. Bößner, Schuhmacher. Ladrasch, Klemptnermeister. J. F. Grell, Bäckermeister. Deckert, Barbier. Hubrich, Schneider. Beck, Schuhmachermeister. Schütz, Schuhmachermeister. Kunert, Schneider. Wiesner, Buchbinder. Mätze, J. A. Trautwein, Freund, aus Bernstad. H. v. Restorff. A. Oelsner. E. Speck, Tanzlehlehrer. Fiebig, Seifensieder. Kunert, Maler. Scholtz, Kaufmann. Behuneck, Registrator. Morgenthal, Baueleve. Sturm, F.-G.-Kanzellist. Ehlert, Schneider. Appel, Tischler. Böttger, Seifensieder. Kalotschke, Klemd, Schmid aus Spahltz. Starnowsky, Barbier. A. Gröger, Lithograph. C. F. Mayer, Gastwirth. F. Zink, Färber. Klimm, Bezirksvorsteher. W. Klimm, Schlossermeister. Bretschneider, Kaufmann. Koch, Schuhmacher. Mertin, Bauergutsbe-

sitzer aus Spahlitz. Rohnstock, Kürschnermeister. Rohnstock, Posamentirer. Fiedler, Bäcker. Bremer, Schneider. Knetsch, Sattler. Eschrich, Kaufmann. Rother, Lehrer. Pfleckner, Schuhmacher. Liebeskind, Nadler. Gedecke, Tischlermeister. Koblitz, Gräupner. Ardelt, Schornsteinfeger. Vogtmann, Maler. Hoffmann, Aktuar. A. Körner, Fleischermeister. Barth, Destillateur. Eichler, Bäckermeister. Melde, Bauergutsbesitzer. Reich, Ackerbürger. M. Philipp, Kaufmann. Gebhard. Oberkontroleur.

Bernstadt, den 6. April 1848.

Trauerfeier auf dem Marktplatze, Nachmittags um 2 Uhr, zum Andenken an die am 18. und 19. März in Berlin Gefallenen.

1) Einleitender Gesang.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben rc.

Hier, wo Kampf uns hält umfangen,
Richtet sich zu Gott das Herz.
Denen, die vorangegangen,
Weihen wir der Liebe Schmerz.
Wiederhall aus unsern Seelen
Wird den Worten nimmer fehlen,
Welche auf der Andacht Flug
Frommer Sang zum Himmel trug.

Dir, Herr, weihn der Wehmuth Lieder
In der heil'gen Stunde wir!
Denn wir denken unsrer Brüder,
Die, gesandt den Weg zu Dir,
In den schmerzlichen Minuten,
Wo des Landes Wunden bluten,
Uns gebracht durch ihren Tod
Schön'rer Zukunft Morgenroth.

Mag auch Jahr um Jahr erbleichen,
Immer leuchtet Euer Muth!
Seid gegrüßt, Ihr Opferleichen,
Die in ferner Erd' Ihr ruht!
Euer stiller Grabeshügel
Sei der neuen Freiheit Siegel,
Die, von Gottes Schutz bewacht,
Glück heraufführt aus der Nacht!

2) Festrede des Herrn Archidiakonus Reichelt.

Herr, groß von Rath, und stark von That! das Werk wirst Du vollenden, zum Heil der Menschheit wenden! Es ruht in Deinen Händen! Amen.

Du weißt es, theure Versammlung vaterländisch gesinnter Herzen! Du weißt es, was das Werk sei, das hier gemeint ist. „Ihr müsset von Neuem geboren werden!" rief einst Jesus Christus in die dumpfe Nacht sittlicher Entnervung und geistiger Sklaverei. „Wir müssen von Neuem geboren werden!" — das war seit drei Jahrzehnten der tiefgehende Gedanke, die innige Ueberzeugung von vielen Tausenden der Besten unseres Volkes. Ihr Gedanke und ihr Streben galt der sittlich-staatlichen Wiedergeburt Deutschlands. Aber diese Wiedergeburt konnte nur begründet werden durch das freie Wort in Rede und Schrift, — und dieses war darnieder gehalten. Diese Wiedergeburt konnte nur vollendet werden durch geistige Vereinigung der deutschen Stammesbrüder in wohlberechtigter Vertretung an einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte, — doch die deutschen Stämme wurden künstlich auseinander gehalten.

Von Allem aber, was auf Erden mit Banden bedroht wird, kann Nichts auf Dauer sie weniger vertragen, als Ueberzeugung und Wort. Es nahete die Zeit der Mündigkeit; die Gesunden verlangten nach starker Speise. Näher und näher sandte der Tag innerer Befreiung seine Streiflichter als Vorboten des völligen Aufgangs. Wie beim Kommen des Tages im Hain der Morgenruf erwacht: so erwachten auch die Einzelstimmen Derer, die, im Gefühle ihrer Berufung, den Erwartungen, Hoffnungen und Berechtigungen des Volkes dienten durch Wort und durch Schrift. Endlich ist es jetzt über uns heraufgezogen — das heilige Morgenroth der Freiheit! Wir begrüßten und begrüßen es mit lautem Jubel der Herzen. Es verkündet einen klaren, freundlichen Tag. Diesen Tag wohl zu nützen zur Umgestaltung krankhafter Zustände im Innern des Landes; den staatlichen Vertrag unter Gesetzlichkeit und Ordnung also zu regeln, daß Gegenseitigkeit der Pflichten und der Rechte unter den Einen großen Gesichtspunkt des gemeinen Wohles gestellt werde, — Das, das ist die große Aufgabe der Gegenwart, auf der das Heil der Zukunft beruht; — Das ist das erhabene Werk, welches ich vorhin den Händen und dem Schutze unsers treuen Vaters im Himmel anempfohlen habe.

Denn die Religion betrachtet Nichts, was den Menschen angeht, als ihr fremd. Sie weiß Alles auf Gott zurückzuführen; sie versteht alle Zustände und Ereignisse als von Ihm abhängig darzustellen; sie durchdringt alle Verhältnisse der Menschen und des Lebens mit ihrem leuchtenden Strale, mit ihrem belebenden Hauche.

So liegt denn für uns eine frohe Empfindung in dem Bewußtsein, daß wir von Gott geliebt sind; daß in den Veränderungen der Welt wir, ja daß alle diese Veränderungen selbst unter seiner Leitung und freiem Schutze stehen. Demnach können wir in Bezug auf die begonnene Wiedergeburt unsers Vaterlandes die Worte Gamaliels anwenden: ist das Werk aus Gott, so wird es bestehen; — und wir rufen mit Hoffnung: Amen, ja, das wird geschehen!

Doch, meine lieben preußisch-deutschen Brüder und Schwestern! in unsere Freude über den Beginn eines neuen Aufbaues für Menschenwohl — will auch der Ton der Wehmuth und die Thräne des Schmerzes sich mischen. Denn noch nimmer ist etwas Großes geboren worden ohne Kampf. Jeder Kampf aber fordert seine Opfer. Das Opfer wurde mit Hingebung und Muth gebracht. „Seid gegrüßt, ihr Opferleichen!" so habet Ihr vorhin gesungen. „Seid gegrüßt, ihr Opferleichen!" so rufe ich Euch jetzt nach. Es waren auf beiden Seiten die Kinder des Volks, die Söhne des Vaterlands. Denn König und Volk und Heer gehören nicht aus einander, sondern zu einander. Es stand Muth gegen Muth; es focht Tapferkeit gegen Tapferkeit; deutscher Bürgermuth gegen den alterprobten preußischen Kriegergeist.

Der Friede Gottes sei mit Euch, die Ihr im Kampfe gestanden und gefallen! Ihr habet bewiesen, welch eine Kraft und Mannhaftigkeit in unserem Volke lebt; verheißungsreich für die Zeit, wenn fremde Eroberungsgelüste wiederum gegen Deutschland sich richten sollten. Ihr habet Euch hingegeben als Opfer für die neuverkündete Freiheit, und ihren Bestand besiegelt mit Eurem Blute. Ihr habet gelehrt, wie leicht es sich stirbt für Güter des Lebens, welche höher stehen, als das Leben selbst. Aus Eurem Tode sprosset der Lebenskeim einer neuen Freiheit, wie sie auf deutschen Boden noch nimmer gepflanzt war. Denn was vor Eurem Kampfe von unserem Könige und Landesherrn eine Verheißung war an das Volk, — das galt nach Eurem Tode für das Volk als Errungenschaft und Besitz.

Ruhet auch Ihr in dem Frieden des Herrn, Ihr Opfer des ernsten, strengen Pflichtgebotes, welches in seiner Abgeschlossenheit keine Auslegung, Deutung und Aenderung je nach Umständen und Verhältnissen durch den Einzelwillen zuließ. Droben in den Wohnungen der höhern Welt, in die Ihr allzumal eingegangen seid, — da giebt es keine Erbitterung der Leidenschaft, keinen Todesruf zur Schlacht, kein Stöhnen Verwundeter, kein Röcheln Sterbender! Dort oben ist Friede und heilige Versöhnung! O es ist nicht nur nach dem Willen unsers gemeinsamen Vaters im Himmel, der die Liebe selbst ist; sondern gewiß auch nach dem Sinne der höheren Weltanschauung, zu welcher Ihr, ruhmwürdig gefallen im irdischen Kampfe, unbezwungen selbst noch im Tode, durch die Verklärung des bessern Lebens, erwacht seid: wenn sich die Brüder hienieden nach kurzer Verkennung die Hände reichen zum Bruderbunde über Euren frischen Grabeshügeln! Gewiß ist es die schönste Weihe Eurer Heldengräber und Eures Gedächtnisses, wenn wir den schmerzlichen Verlust, den König und Volk beweint haben, durch richtige Auffassung zu einem bleibenden Gewinn machen für das Vaterland. Euer Muth stähle den deutschen Muth; Euer Kampf sei für uns ein Ruf zur Einigkeit; Euer Blut erscheine uns als die Saat für eine glückliche Zukunft; Euer Tod sei in unsern Augen das Pfand, die Taufe und das Siegel der neu ertagten Freiheit!

Doch während wir Eures Kampfes, Eurer Wunden, Eures Todes gedenken: vergessen wir nicht des Schmerzes und der Thränen, die Euer Scheiden in dem Kreise der Euren zurückläßt. In den 183 Särgen, die in stundenlangem Zuge unter zahlloser Begleitung des trauernden Volkes, nach der stillen Freistatt des Friedrichshains dahinwankten; auf den Wagen und Bahren, die nach dem militärischen Friedhofe gebracht wurden, — o wie manches treue Herz ruhete in und auf ihnen! Wie viel Thränen eines ganzen großherzigen Volkes sind Euch geflossen! Und ist solche Erinnerung uns nicht um so näher, da auch in unsrer Mitte eine Wittwe und eine Waise weilen, welche in diesem Kampfe den muthigen Gatten und den Vater verloren? O wie viele Gattinnen haben ein gleiches Geschick zu beweinen! Wie mancher Sohn, vielleicht die einzige Hoffnung der Elternherzen, lag erschlagen, und schläft nun den Schlaf ohne irdisches Erwachen! Wie mancher Vater hat geblutet für des Landes Zukunft, und hat im Heldenkampfe seine Kinder zu Waisen gemacht! Ach, für wie Viele schlug am 18. und 19. März, — diesen unvergeßlichen Vaterlandstagen — die Todesstunde; der Weggang von den Ihren ward für sie durch den Tod zu einer Trennung ohne Abschied!

Wenn aber das ganze Leben ein Licht voll Dunkel, ein Bestand voll Wechsel, eine Ruhe auf der Flucht, eine Freude, vermischt mit Leid und Thränen ist; — so richten wir unsern Blick von dem Schauplatze des Schmerzes und der Vergänglichkeit zu Dem, der da bleibet, wie er ist; zu dem Herrn aller Herren und König aller Könige; zu dem Vater der Verlassenen, der Wittwen und der Waisen; zu dem Lenker aller Menschen- und Völkerschicksale, der Alles, Alles herrlich hinauszuführen vermag! Und dieß kann, dieß will, dieß wird Er; — so hoffen wir zuversichtlich von Ihm.

Was wir hoffen? Das lebet und webet in nimmer sich ausschwingendem Wellenschlage in Millionen Herzen für Jetzt und alle Zeit. Schon ist das Wort entfesselt. Gott sprach abermals über das deutsche Land: es werde Licht! und es wird Licht. Abermals beginnt das Wort die Welt zu überwinden. Dem freien Worte folge die freie, sittliche That, die Arbeit, dieser heilige Beruf, zu dem wir Alle, gleichviel, ob um die erste oder um die elfte Tagesstunde, in Gottes großem Weinberge gedinget sind. Die Schranken sind gefallen zwi-

schen dem Thron' und dem Lande, zwischen dem König und seinem Volke; erneut kehrt Liebe jetzt und Vertrauen ein! Für die Früchte der Zeit hat ein rascheres Reifen begonnen; in dem schnellen Fluge der Ereignisse ist der schüchterne Uebergang von Gewährung zu Gewährung weit überholt; Tage schreiten vor, wie Jahre; Monden, wie halbe Jahrhunderte; unter dem Machtgebot eherner Nothwendigkeit gestaltet das Schwanken sich zum Entschluß, und die That läßt nicht lange auf sich warten. Hingebung, Lieb' und Theilnahme bewähret sich überall als ausgleichende, vermittelnde Kraft, und hilft die Einheit Deutschlands anbahnen, wodurch Freiheit und Sicherheit nach Innen, Kraft und Friede nach Außen; nach Außen Verkehr der Völker, nach Innen Gesetz, Ordnung und Glück begründet wird. Somit sind durch die Freiheit des Worts und durch allgemeine Volksvertretung beim Bundestage zum Zwecke der deutschen Einheit — diejenigen beiden Haupt- und Lebensbedingungen erfüllt, an denen die innere Wohlfahrt, und die äußere Sicherheit hanget, und aus denen in naturnothwendiger Folge alle übrigen Entwickelungen sich von selbst gestalten müssen.

O der beglückenden Hoffnungen, mit denen wir, selbst mitten unter den heftigen Zuckungen des kranken Staatskörpers, der besseren Zukunft entgegengehen dürfen! Wer Gott fürchtet und Recht thut, der ist Ihm angenehm. So spricht die heil. Schrift. Es spricht jetzt aber auch das Leben: Wer Gott fürchtet und Recht thut, der soll, als ein mit Allen gleichberechtigtes Wesen, welches das Abbild des Höchsten an sich trägt, von nun an gelten und angenommen sein in jeder Staatsgesellschaft. Sittlichkeit fördernde, die Wahl des Einzelnen ehrende Freiheit, soll walten in jeder Form des äußeren religiösen Bekenntnisses und der inneren Gottesverehrung. Das Alte ist vergangen; schon ist unendlich Viel neu geworden. Auch Eure Thaten, Ihr Kämpfer aus den früheren Preußenkriegen für Erringung der äußeren Freiheit — auch Eure Thaten erneuern und steigern in ihrem Werthe sich jetzt, wo auf der Grundlage der äußeren Freiheit die innere aufgerichtet wird.

O mögen die Bauleute zu diesem Werke keinen Stein verwerfen, sondern zu Ecksteinen des großen Baues nehmen: Vaterlandsliebe, Wahrheit, Einigkeit und Frieden. Möge das freie, einige Deutschland nimmer fremden Schutz für sich borgen, sondern sich selbst schützen gegen jeden äußeren und inneren Feind, gleich einem gesunden Baume, dessen blätterreiche Krone ihm Schatten gewährt gegen die Glutstralen der Sonne! Möge es forthin nicht mehr, wie es leider bisher geschehen, durch Schwäche, Zerrissenheit und Rathlosigkeit eine leichte Beute ländergieriger Eroberer werden! Möge es nicht mehr, wie früher fast für jeden europäischen Krieg, seine gesegneten Gauen zum blutgetränkten Schauplatze hergeben müssen! Möge nimmer wieder ein deutscher Dichter mit Wehmuth, aber auch mit Wahrheit, wie Theodor Körner vor 37 Jahren, singen dürfen:

Deutsches Volk, du herrlichstes vor Allen,
Deine Eichen stehn, du bist gefallen!

Möge, so wie das welterlösende Licht der Wahrheit durch Jesum Christum von Osten, aus Asien, der Wiege der Völker und Religionen, nach Westen drang: möge das Licht edler Menschenfreiheit einst eben so von dem Westen nach dem Osten sich ausdehnen, breit wie ein Sonnenstrahl, der gleichsam ein geistiger Gürtel die Erd' umfängt, alle Völker in Frieden verbindend!

Nun, Herr! hier unter Deinem gewölbten blauen Dome flehen wir Dich an um Deine Gnade. Wir stehen auf der Schwelle; laß uns eintreten in das Haus, in das Haus gesetzlicher Freiheit, um sicher und glücklich darin zu wohnen! Schirme Familie, Vaterland und König! Segne das große Friedenswerk der Volksauferstehung, das Werk der Wiedergeburt, das, obgleich mit Blute benetzt, und von Thränen bethaut, doch in so herrlicher Verheißung pranget! Halte Du für und für, wenn alles Irdische rings um uns her neu wird, an uns als der große Gott von alten Zeiten! Amen.

3) Nachgesang.

Mel.: Wie sie so sanft ruhn 2c.

Ruhet in Frieden,
Kinder des Vaterlands!
Auf Euren Gräbern
Grüne der Siegeskranz!
Was Ihr begonnen
Durch Euer Sterben,
Möge vollendet
Die Nachwelt erben.

Höheren Frieden,
Als den die Welt uns giebt,
Geb' Euch der Herr dort,
Der All' als Vater liebt!
Dankend in Treue
Wir Euer denken,
Bis in den Stand sie
Auch uns versenken.

Schlußworte von dem Herrn Rektor Mätze gesprochen.

Frei ist das Wort; die Fesseln sind zerrissen, die einst des Deutschen Zunge banden; frei soll er reden, was er denkt; kein Scherge mehr wird künftig deutsche Männer binden, weil sie frei gesprochen, weil sie den Lügenbann gebrochen weil sie verkündet, was in ihnen lebt, weil sie vor keiner ird'schen Macht gebebt. Das freie Wort, es lebe hoch!

Dem freien Worte folgt der Glaube; frei soll der Glaube sein von Menschenwerk und Trug; die dunkeln Schranken sind gefallen. Ob Katholik, ob Protestant, — ob Christ, ob Jude: ein Band der Lieb' umschlingt uns Alle; vor Gott, dem ew'gen Herren sind wir gleich, wir sind es künftig auch vor Menschen; nur ein Gedanke lebt in unsern Herzen: der freie Glaube lebe hoch!

Der Glaube wird zur That: frei ist die That, die Ketten sind gebrochen, nicht Willkühr mehr hält unsre Hand gefangen. Ein menschliches Gesetz, ein gleiches Recht führt uns den Weg der Ordnung weiter. Was uns das Schwert erkämpft, das wollen fest wir halten. Ja, freies Schwert mit hellem Blitzen, das uns den innern Feind bezwungen, bald wirst du höher noch geschwungen, bald wirst du Weib und Kinder schützen. Die freie That, sie lebe hoch!

Nun, altes Deutschland, freue dich; ein einiges Geschlecht wird künftig dich bewohnen, Du, freier Männer freies Land. Ein Geist, ein Wunsch beseelet deine Kinder: durch neue Ordnung einzugehn zu neuem Glück. Dann mögen Feinde um uns drohen: wir fürchten Nichts; fürs Vaterland, für Recht und Freiheit wissen wir zu kämpfen, zu siegen und zu sterben. Die schwarzrothgoldnen Fahnen seh' ich fliegen, das schönste Bild aus alten Zeiten; sie mögen uns im Kampf begleiten, sie führen uns zu neuen Siegen, durch unsrer Brüder Opfertod zu einem freien Morgenroth. Das freie, ein'ge Deutschland lebe hoch!

5. Zuletzt ein von den Gesangvereinen ausgeführter Männerchor.

Folgender Protest ist gestern an den Oberpräsident Pinder abgegangen.

Der Wahl-Ausschuß der Bürgerversammlungen von Oels und Bernstadt legt Protest ein, gegen das Verfahren des Landraths von Prittwitz, betreffend die Ausführung des Wahlgesetzes vom 8. April c.

Der hiesige Landrath von Prittwitz geh. Regierungsrath und Major a. D. hat beiliegende Currende unter Nro. 1710 an die Orts-Polizeibehörden erlassen. Die Unterzeichneten, um das Interesse des Kreises bei den Wahlen wahrzunehmen, sehen sich gedrungen im Namen des Oelner Kreises gegen das Verfahren des Landraths, als Mißtrauen erregend, willkürlich, nachtheilig für viele Gemeinden u. ungesetzlich, zu protestiren.

Ihre Beschwerden sind folgende:

1) Mißtrauen erregt, daß die Vertheilung der Gemeinden nicht veröffentlicht worden ist und also die öffentliche Meinung dieselbe nicht überwachen kann.

2) Mißtrauen erregt, daß in der Currende selbst bei den einzelnen Orten nicht die Seelenzahl angegeben ist, wie doch im Namslauer Kreise geschehen ist, so daß jede Controlle unmöglich ist.

3) Willkürlich ist es, daß die Gemeinden und zu einem Gemeinde-Verbande nicht gehörigen Besitzungen, deren Bevölkerung 300 Seelen nicht erreicht, stets zu besonderen Wahlbezirken vereinigt worden sind.

4) Nachtheilig für viele Gemeinden sind die Folgen dieses Verfahrens. So würden Stadt Oels und Schloßbezirk Oels zusammen über 6500 Einwohner haben und 13 Wahlmänner senden, würden Klein-Ellguth und Neuellguth zusammen über 1000 Einwohner haben und 2 Wahlmänner senden. Statt dessen steht Oels mit 6400 Seelen, Klein-Ellguth mit 900 Seelen nun in dem Nachtheil, daß sie um weniger fehlender Seelen willen einen Wahlmann weniger haben.

5) Nachtheilig für viele Gemeinden ist ferner, daß sehr entfernte kleinere Gemeinden zu einem Wahlbezirk vereinigt worden sind. Die Urwähler dieser Gemeinden kennen sich größtentheils gar nicht.

6) Ungesetzlich ist endlich dasselbe. Denn §. 2 des Wahlgesetzes bestimmt ausdrücklich, daß solche Gemeinden mit einer oder mehreren zunächst angrenzenden Gemeinden vereinigt werden sollen.

Aber es sind Leuchten, Kaltvorwerk und Neuellguth vereinigt; aber Leuchten liegt über 2 Stunden von Neuellguth. Ferner: Würtemberg, Schloßbezirk Oels uud Dammer, welche durch die Stadt und andere Dörfer von einander getrennt und sich fremd sind. Wir könnten noch mehr Beispiele bringen, wenn es nöthig wäre.

7) Ungesetzlich ist es, daß das Circular vom 11. April datirt, aber in der Stadt erst am 15. ausgegeben, an viele Orts-Polizeibehörden auf den Dörfern aber erst am 17. und 18. gelangt ist. Denn ganz willkührlich ist für alle Einwendungen der 22. als der späteste Zeitraum der Annahme angesetzt, da aber die Orts-Polizeibehörden schwerlich den

19. alle mit den Urwählerlisten fertig sein können, so ist die gesetzliche Frist von 3 Tagen für Einwendungen dadurch verkürzt.

Wir protestiren daher entschieden gegen dieses Verfahren des Landraths v. Prittwitz und verlangen die schleunigste Untersuchung und Abhülfe.

Oels, den 19. April 1848.

Der Wahlausschuß der Bürgerversammlungen.

für Oels: A. Rösler, Gymnasiallehrer. Philipp, Stadtverordneten-Protokollführer. H. v. Restorff, Maler. Lange, Gymnasialdirector, in Vertretung des Rathsherrn Gröger. Müller, Lehrer, in Vertretung des Kämmerers Sachs.

für Bernstadt: Mätze, Rektor. J. A. Trautwein, Lederfabrikant. Freund, Kämmerer.

fürs Land: Krönig, Gutsbesitzer in Ob. Prietzen. Langenmayer, Pastor in Korschlitz. Hartmann, Papierfabrikant in Sackrau. Kriebel, Inspector in Klein-Ellguth.

(Eingesandt.)*)

Zur Nachricht an die hiesigen Land- und Stadtgerichts-Eingesessenen.

Auf die mit einer großen Anzahl Unterschriften versehene Beschwerde an das Königl. Oberlandesgericht zu Breslau gegen den hiesigen Herzogl. Land- und Stadtgerichts-Director Cleinow wegen,

1) seiner Zweifelsucht im Gerichtsverfahren,
2) Verzögerung der Rechtspflege,
3) übermäßiger Häufung der Sporteln,

und auf das gleichzeitige Gesuch um Versetzung desselben ist nachstehende Vorbescheidung eingegangen.

„Dem in der Vorstellung vom 3. vorgetragnen „Gesuche kann von uns nicht stattgegeben „werden, da der Land- und Stadt-Gerichts-„Direktor Cleinow daselbst von dem Herrn „Herzog von Braunschweig angestellt, und „als richterlicher Beamter nach §. 3. des neuen „Gesetzes vom 6. April v. J. wider seinen „Willen nicht versetzbar ist. Wir überlassen „jedoch den Unterzeichnern der Vorstellung in „den speziellen Fällen, in welchen sie Grund „zur Beschwerde zu haben glauben, Remedur nachzusuchen, und wenn eine solche, von „Seiten des dortigen Fürstenthumsgerichts „nicht gewährt werden sollte, sich deshalb „an uns zu wenden, indem wir Ihnen die „Versicherung ertheilen, daß gegründeten Beschwerden, mit Nachdruck Abhülfe verschafft „werden wird."

Breslau, den 11. April 1848.

Königl. Oberlandes-Gericht.
Kuhn.

Indem dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, wird allen Denjenigen welche gegründete Beschwerden gegen das hiesige Land- und Stadt-Gericht haben, anheimgestellt, dieselben bei der zunächst zuständigen Aufsichtsbehörde desselben, dem Herzogl. Fürstenthums-Gericht hieselbst anzubringen; und sollte wider Vermuthen diesen Beschwerden nicht schleunigst abgeholfen werden, so steht der Weg an das Königl. Ober-Landes-Gericht offen, welches in der vorstehenden Vorbescheidung ausdrücklich nachdrückliche Abhülfe zugesagt hat, welche bei der Gesinnungstüchtigkeit dieser hohen Behörde mit Bestimmtheit zu erwarten steht.

*) Anm. d. Red. Beschwerden müssen zur Sprache gebracht werden; sonst finden sie keine Oeffentlichkeit. Persönlich können wir nicht in dieser Sache miturtheilen, weil wir sie nicht kennen; nach Hörensagen wollen wir nicht urtheilen. Darum wollen wir nicht den Lesern vorgreifen. Uebrigens wird dieses Blatt stets auch der Vertheidigung offen bleiben.

Der Mann des Volks.

Wer ist ein Mann des deutschen Volks?
Wem liebend schlägt ein deutsches Herz
Für Recht und Wahrheit, Brudersinn,
Und für des Armen Noth und Schmerz, —
Den, deutsche Brüder, nehmet hin,
Der ist ein Mann des Volks!

Wer ist ein Mann des deutschen Volks?
Wer klug, bedacht, mit Männerkraft
Am Tempel unsrer Freiheit baut,
Das ernste Werk mit Weisheit schafft, —
Der, deutsche Brüder, dem vertraut,
Der ist ein Mann des Volks!

Wer ist ein Mann des deutschen Volks?
Wer frei und kühn, mit festem Muth
Für euch begeistert reden kann,
Und Furcht nicht kennt und feiges Blut, —
Der, deutsche Brüder, ist ein Mann,
Der ist ein Mann des Volks!

Wer also ist ein Mann des Volks?
Der Freiheit liebt, und Recht und Licht,
Mit hellem Kopf und weisem Muth
Für eure Sache furchtlos spricht, —
Der, Brüder, der hat deutsches Blut,
Das ist der Mann des Volks! —

B.

verantw. Redacteur: A. Rösler.

Dienstag, den 25. April 1848, Nachmittag 3 Uhr,

Volksversammlung im Schloßhofe zu Bernstadt.

Das Comitee.

Tanz-Unterricht.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum der Stadt Oels und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich hierorts, gleich nach den Feiertagen, einen Tanz-Cursus eröffnen werde und zwar in den neuesten und geschmackvollsten Tänzen, wobei ich mein Hauptaugenmerk darauf richte, daß meine lieben Scholaren ihrer Gesundheit durchaus nicht schaden, vielmehr eine gute und schöne Haltung ihres Körpers sich aneignen; ich glaube um so mehr zu diesem Unterricht einladen zu dürfen, da ich schon vor einigen Jahren das Glück hatte, der Zufriedenheit und Gunst Eines hochgeehrten hiesigen Publikums mich zu erfreuen. — Das Honorar für den Cursus von 48 Stunden beträgt 4 Rthlr. halb prä-, halb postnumerando; bei drei Schülern aus einer Familie für den dritten nur die Hälfte. — Alle Die, welche gesonnen sind an diesem Unterricht Theil zu nehmen belieben sich baldgefälligst in meiner Wohnung, im Gasthofe zum blauen Hirsch zu melden.

Auch bin ich sehr gern erbötig, wenn es gewünscht werden sollte, die Conversation in französischer Sprache zu führen. Oels, den 20. April 1848.

Kürschner, gen. Pelletier,
academischer Lehrer der höhern Tanzkunst.

Nutzholz-Verkauf.

Bei dem Dom. Mittel-Stradam sind zum Verkauf vorräthig:

1) circa 2 Schock vollkantige, trockne, eichne Zaunpfähle, verschiedener Länge,
2) eine starke Eiche zur Mühl-Welle,
3) trockne, dreizöllige eichne Bohlen, 9 Fuß R. lang,
4) eichnes Büttner-Holz und
5) circa 40 Stämme kiefern Bauholz, meist Sparren.

Darauf Reflektirende können sich jederzeit bei dem Dominium melden.

Mittel-Stradam, den 18. April 1848.

Im Verlage von A. Ludwig ist erschienen und in seinen Buchdruckereien in Oels und P. Wartenberg, so wie bei Herrn Kaufmann Lorenz in Bernstadt zu haben:

Höchst merkwürdige Prophezeiungen

des jüngst zu Straßburg verstorbenen 97jährigen Benediktiner-Mönchs Paola.

Die Frage: „Was wird aus uns werden? Wie wird sich unsre nächste Zukunft gestalten? drängt sich uns Allen auf. Daher dürften vorstehend bezeichneten prophetischen Mittheilungen eines in jüngster Zeit zu Straßburg verstorbenen Benediktiner-Mönches Paola, in Betreff der Gestaltung und der Schicksale der europäischen Staaten, so wie in Beziehung großer kirchlicher Veränderungen u. s. w. recht willkommen sein. Preis **6 Pf.**